

# Evaluation der Waldentwicklungsplanung: Bewährtes Führungsinstrument soll vereinheitlicht werden

**Voraussichtlich ab Ende 2016 werden die regionalen Waldentwicklungspläne (WEP) flächendeckend für die beiden Basel vorliegen. Bevor mit den anstehenden Revisionen begonnen werden soll, hat das Amt für Wald beider Basel (AfW) eine Auslegeordnung durchgeführt, um die Wirkung der WEP zu analysieren. Ergebnis: mit einer einheitlichen Struktur, kompaktem Inhalt und optimierter Gebieteinteilung könnte der Nutzen erhöht und der Prozess vereinfacht werden.**

**Christoph Hitz**  
Amt für Wald beider Basel

Wie sollen Waldentwicklungspläne in Zukunft erarbeitet, dokumentiert und erlassen werden? Stimmen die internen Erfahrungen des Forstdienstes mit den Meinungen der Mitwirkenden überein? Um diese und weitere Fragen von neutraler Seite zu klären, hat das AfW einem Planungsbüro und einem Evaluationsbüro den Auftrag zur Evaluation der Waldentwicklungsplanung erteilt. Das Ergebnis dieser Arbeit ist ein Evaluationsbericht, der nun als Ausgangsbasis für die bevorstehende Überarbeitung der Planungsrichtlinien- und vorschriften dient. Der ausführliche Bericht kann auf Anfrage beim AfW eingesehen werden.

Die WEP Evaluation lief wie folgt ab: Im ersten Schritt der Evaluation wurden in Workshops die Erfahrungen des AfW sowie der Revierförster erfasst. Daraus resultierte die interne Analyse. Als zweiter Schritt wurde die externe Analyse aufbauend auf fünf leitfadengestützten Experteninterviews und einer telefonischen Breitenbefragung durchgeführt. Die Experteninterviews dienen dazu, das System der Waldentwicklungsplanung mit verschiedenen involvierten oder betroffenen Akteuren vertieft zu diskutieren. Das Ziel der telefonischen Breitenbefragung war es, die Einschätzungen einer grossen Zahl von Akteuren einzuholen, welche bisher im Planungsprozess eines WEP und dessen Umsetzung involviert gewesen sind.

Der Evaluationsprozess entpuppte sich als spannender, fruchtbarer Prozess. Aus der internen Analyse ging hervor, dass eine der zentralen Stärken des WEP-Prozesses

im breit angelegten Mitwirkungsverfahren liegt. Dieses erhöht die Akzeptanz unter den beteiligten Akteuren, was letztlich eine effiziente und reibungsarme Umsetzung fördert. Als wichtiges Führungsinstrument für den Forstdienst bietet der WEP die Möglichkeit zur Priorisierung von Mitteln und dient als Entscheidungsgrundlage bei Bewilligungsverfahren. Betriebsstrukturen und Prozessabläufe können aus interner Sicht dank dem WEP kritisch hinterfragt werden. Auch ermöglicht der WEP eine Planungssicherheit im Sinne von «was ist zukünftig im Wald möglich und was nicht».

Die Analyse zeigte aber auch Mängel auf. So sind die WEP teils noch unzureichend bekannt oder werden wenig beachtet. Eine weitere Herausforderung besteht darin die «schweigende Mehrheit» der Bevölkerung im Prozess einzubinden. Gerade «wenig organisierte und jüngere» Anspruchsgruppen sind im Vorfeld der WEP schwer identifizierbar und ansprechbar. Inhaltlich werden die WEP für viele Akteure als zu umfangreich und zu komplex erachtet. Zudem



*Erholung, Holznutzung, Schutz und Lebensraum; die Ansprüche an den Wald sind heute zahlreicher denn je. Die Waldentwicklungsplanung stellt die Abstimmung der verschiedenen Waldfunktionen sicher, damit der Wald seine vielfältigen Funktionen nachhaltig erfüllen kann.*

werden das Offenland und die äusseren Einflüsse noch zu wenig einbezogen. Mit wenigen Ausnahmen bildet heute der Waldrand die Systemgrenze der WEP. Hier wäre eine integrale Landschaftsbetrachtung erwünscht, welche das Landwirtschafts- und Siedlungsgebiet mitberücksichtigt.

Auch die externe Analyse fördert einige wichtige Erkenntnisse zu Tage. Als zentrale Stärke der WEP sehen die meisten der telefonisch und persönlich befragten Personen die Möglichkeit, aktiv mitwirken zu können. Damit verbunden ist nicht nur die Gelegenheit die eigenen Interessen einzubringen, sondern

auch die gemeinsame Diskussion der diversen Waldanliegen. Dies fördert das gegenseitige Verständnis und eröffnet die Chance, Interessenvertretende aus der Region persönlich kennen zu lernen. Rund die Hälfte der befragten Akteure gab an, dass die im Verlaufe des Planungsprozesses erfolgte Vernetzung zu einem späteren Zeitpunkt wertvoll war, um über den persönlichen Kontakt konkrete Sachverhalte einfacher zu klären.

Die grösste Schwäche sieht eine Mehrheit der Befragten im Ungleichgewicht der in den Mitwirkungsgruppen vertretenen Anspruchsgruppen. Einige der befragten Personen sind der Meinung, dass das die Anliegen des Natur- und Landschaftschutzes gegenüber den übrigen Interessen zu wenig vertreten sind. Von einzelnen Befragten wurde angebracht, dass es ins-

besondere Privatpersonen und «wenig organisierte» Anspruchsgruppen schwierig hätten, sich im Planungsprozess einbringen zu können und entsprechend auch Gehör zu finden. Dennoch ist die grosse Mehrheit der Befragten der Meinung, dass bisher die relevanten Akteure in den Planungsprozess einbezogen waren.

## Gutes noch besser machen

Die Evaluation zeigte, dass vieles in der bisherigen Waldentwicklungsplanung gut abläuft und sich das Führungsinstrument in wesentlichen Teilen bewährt hat. Geprüft werden soll nun, wie die Mitwirkung optimiert und die WEP-Inhalte vereinheitlicht und kompakter aufbereitet werden können. Zudem will das AfW klären, ob die bisherige WEP-Gebietsaufteilung auch künftig beibehalten werden soll. Weiter sollen Wege gesucht werden, um den Akteuren die Netzwerkbildung- und -pflege über den Planungsprozess hinaus zu ermöglichen. Denkbar wäre etwa die Mitwirkungsgruppe aus dem Planungsprozess im Sinne einer Begleitgruppe für die Umsetzung weiter zu führen. Um die Bekanntheit der WEP auch während der Umsetzungsphase zu gewährleisten, sollen künftig die Möglichkeiten des Internets effektiver genutzt werden. So könnten beispielsweise einige WEP Inhalte auf GeoView und dem Waldportal publiziert werden.

Zu klären ist auch, unter welchen Voraussetzungen ein WEP zu überarbeiten oder anzupassen ist. Gemäss der aktuellen Waldverordnung ist der Waldentwicklungsplan bei «grundlegend veränderten Verhältnissen» ganz oder teilweise zu revidieren. Dies und weiteres gilt es nun zu konkretisieren. Dazu initiiert das Amt für Wald beider Basel ein Folgeprojekt, welches zum Ziel hat, die bestehenden Planungsvorschriften auf die künftigen Herausforderungen abzustimmen und damit das gute Führungsinstrument noch besser zu machen. Die ersten WEP Revisionen werden aber nicht vor 2018 beginnen.